

Wilhelm Alter ist in diesem großangelegten Werke bestrebt, das Geheimnis, das über den Vorgängen im österreichischen Hauptquartier 1866 lag, zu lösen und die entscheidende Frage zu beantworten, wie die günstige strategische Lage, in der sich die österreichische Nordarmee am 26. Juni — eine Woche vor der Schlacht bei Königgrätz — befand, unbenutzt bleiben und die Nordarmee in anscheinend widersinnigen Operationen geopfert werden konnte. Der Verfasser war in der Lage, das unveröffentlichte Feldzugstagebuch des Obersten Karl von Tegetthoff zu benutzen, der als Chef des „Evidenzbureaus“ der Nordarmee eine hervorragende Stellung im österreichischen Hauptquartier bekleidete und sich des Vertrauens Benedeks in immer steigendem Maße erfreute. Auf Grund dieses wichtigen Dokuments erhalten wir zum ersten Male eine nahezu lückenlose Darstellung der Geschichte des Hauptquartiers, um so mehr, als ein im Besitz des Verfassers befindlicher Briefwechsel des Reichskanzlers Beust mit dem Grafen Vitzthum sowie persönliche Mitteilungen eines hochgestellten alten Offiziers, der einst zur militärischen Umgebung des Erzherzogs Albrecht gehörte, wertvolle Ergänzungen zu dem Tagebuch lieferten. Zugleich ist auf eine ausgiebige Verwertung und gründliche Kritik des im österreichischen Generalstabswerk niedergelegten offiziellen Materials Bedacht genommen. Die militärische und innerpolitische Lage Österreichs vor dem Kriege erfährt eine eingehende Schilderung, und auch die Haltung des Kaisers Franz Joseph in dem Unglücksjahr 1866 wird in ein neues Licht gerückt, das geeignet erscheint, der so üppig wuchernden historischen Legende ein Ende zu machen.

Da schon die Aufsätze Alters in der „Deutschen Rundschau“, die die Grundzüge seiner Auffassung zum ersten Male kundgaben, das lebhafteste Interesse bei autoritativen Persönlichkeiten, wie dem Generalfeldmarschall v. Schlieffen und dem Berliner Historiker Prof. Dr. H. Delbrück, wachriefen, so wird das mit Spannung erwartete, mit reichem Kartenmaterial versehene Werk nicht nur in militärischen und wissenschaftlichen Kreisen, sondern überhaupt beim gebildeten Publikum Deutschlands und Österreichs die größte Beachtung finden.

Berlin W. 35

Lüchowstraße 7

Im September 1912

Gebrüder Paetel
(Dr. Georg Paetel)